

erfahren wirst, mit Dir theilen. Welche Hand soll  
sonst ausgießen den kühlen Strom, oder baden die  
Füße meiner Gebieterin? " "

" — Stark in Verzweiflung und aufstimmend  
gegen den Boden, zog sie den Dolch aus ihrer Her-  
rin Wunde. Mit entschlossenem Druck stieß sie ihn  
in ihre Brust, und sank neben ihrer Gebieterin hin,  
um endlos zu ruhn. "

D. W.

### Seltene Wohlstandssitten.

1.

Bei den Bewohnern einiger Inseln, nicht weit  
von Garcias de Dios, im Meerbusen von Mexico,  
müssen Wirth und Wirthin, ehe sie die eingeladenen  
Gäste empfangen, sich sorgfältig, jener mit schwar-  
zen, diese mit rothen Farben, schminken. Sind sie  
mit ihrem Puge fertig, so nimmt der Wirth seine  
Waffen, drei bis vier Pfeile in die Hand und geht  
seinen Gästen einige hundert Schritte entgegen.  
Sobald er diese kommen sieht, fällt er zur Erde  
nieder und bleibt wie leblos liegen. Die Gäste he-  
ben ihn auf und gehen mit ihm auf seine Hütte zu,  
sobald sie dieselbe aber erreicht haben, fallen auch sie  
zu Boden, wie vorher der Wirth, der alsdann Ei-  
nen nach dem Andern aufrichtet.

Wenn der König der Gallen, eines rohen Vol-  
kes an der Gränze von Habessinien, Fremde em-  
pfängt, so sitzt er, umgeben von seinen Sklaven  
und Höflingen, welche Stöcke in der Hand halten,  
die desto länger sind, je vornehmer der Gast ist.  
Sobald der Fremde sich nähert, fallen jene mit ih-  
ren Stöcken über ihn her, und prügeln ihn verb  
aus, um ihm zu beweisen, daß die Gallen das ta-  
pferste Volk sind.

In Habessinien hält man es für anständig und  
vornehm, viel zu essen, und bei dem Essen lautes  
Geräusch mit den Zähnen zu machen. Nur Diebe,  
sagen die Habessinier, essen leise, nur Bettler  
wenig.

Wenn der König von Sofalla hustet, so schreit  
alles aus vollem Halse.

Bei dem Briesschreiben sind die Perser äußerst  
ängstlich, den Unterschied des Ranges sorgfältig zu  
beobachten. Sie haben gegen acht Arten von Pa-  
pier in allerlei Farben, so wie auch versilbertes und

vergoldetes. Wer die höchste Ehrerbietung beweisen  
will, muß weißes mit goldnen Blumen bemahltes  
wählen. Der Name des Empfängers wird mit ge-  
färbten oder goldenen Buchstaben gemahlt. Man  
läßt einen Rand, der halb so breit ist, als das  
Blatt, leer, und fängt erst auf dem dritten Theile  
der Seite zu schreiben an. Das Siegel, welches  
statt der Unterschrift dient, muß genau an die rech-  
te Stelle kommen. Wer an seines Gleichen schreibt,  
setzt es unten in dem rechten Winkel, der den  
Morgenländern der linke ist. Vornehme, die an  
Seringe schreiben, setzen es oben hin; Geringere  
aber, die an Höhere schreiben, auf den Rücken des  
Briefes unten in den äußersten Winkel, und zwar  
so, daß nur ein Theil des Siegels abgedruckt wird,  
um anzudeuten, daß der Schreibende nicht würdig  
sey, vor dem Vornehmen zu erscheinen. Gleich  
wichtig ist der Umschlag, und wer hohe Ehrerbietung  
beweisen will, steckt den Brief in einen gestrickten  
Beutel, der mit Goldfäden zugebunden, mit Gold-  
fransen geziert und mit einem Siegel versehen ist.

Ed.

### Anekdote.

Der Statthalter Moriz von Nassau gab einem  
holländischen Kaufmanne, der während des Krie-  
ges dem Feinde Lebensmittel und Kriegsbedürfnisse  
verkauft hatte, einen Verweis. Gnädiger Herr,  
antwortete jener lächelnd, könnte man einen guten  
Handel zur See mit der Hölle machen, ich würde  
hinfahren, und wenn ich meine Segel dabei ver-  
brennen sollte.

Ed.

### Gleichnam.

Von einem Mann, der frei sich schätzt,  
den Namen ich besitze,  
bin noch in's Deutsch' nicht übersetzt,  
obwohl ich Deutschen nähe.

Ich zeige durch Eins, zwei bis Neun,  
von Ziffern freie Zahlen;  
mich setzt die Hand, mich schuf das Bein,  
ein Stümper kann mich mahlen.

Mein fremder Namensbruder tanzt  
auf Maskenball in Taffend;  
ich bringe Geld wenn Du gewannst,  
bin Zeitvertreib erschaffend.

Arthur von Nordstern.